

Uedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Einnahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Forint (inkl. Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches
Leseblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Belangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ansage.

Folge 30. Jahrg. 74.

Donnerstag, 6. Februar 1941.

Einzelblatt 12 Heller.

Wichtige Ernährungsfragen

Aus Budapest wird gemeldet: Minister für öffentliche Versorgung Doktor Desider Laky hielt eine Konferenz mit den Regierungskommissären für öffentliche Versorgung ab. Der Minister skizzierte die Aufgaben, die der Regierungskommissäre harren und betonte, daß die richtige Leitung der öffentlichen Versorgung unter Umständen eine große Bedeutung besitze. Nach den geltenden gesetzlichen Vorschriften seien die behördlichen Organe für die öffentliche Versorgung die Bezugsämter, Bürgermeister, Oberbürgermeister und Gemeindevorsteherungen. Die Aufgabe der Regierungskommissäre für öffentliche Versorgung bilde vor allem die Durchführung der Anordnungen des Ministers zu lenken und zu überwachen. Sie müssen ferner die Gestaltung der jeweiligen Lage aufmerksam verfolgen und wo ein Eingriff vonnöten ist, entweder im eigenen Wirkungsbereich Maßnahmen treffen oder aber die Aufmerksamkeit des Ministers auf ihre Wahrnehmungen lenken. „Ihre Aufgabe bildet“, sagte der Minister, „die nicht angemeldeten Vorräte zu erforschen und in Anspruch zu nehmen.“

Ueber die vorläufigen Ergebnisse der Vorratsanmeldungen der Güter über 50 Tsch erstellte der Minister die folgenden Aufklärungen:

„Ungefähr 33.000 Wirtschaften erhielten Fragebogen, in denen sie über die vorjährige Ernte, die Vorräte und die die Vorräte belastenden Verpflichtungen Aufschluß zu erteilen hatten. Die Hälfte der Fragebogen ist bereits eingelaufen und auf Grund der bereits aufgearbeiteten Angaben kann man darauf schließen, daß u. a. schon auf Grund der obligatorischen Anmeldungen wesentliche Mengen von Weizen in Anspruch genommen werden können. Der Minister erklärte sodann, daß in den Municipien, in denen eine verhältnismäßig gute Ernte eingebracht wurde, die Anmeldepflicht vielleicht auch auf Güter unter 50 Tsch ausgedehnt werde. Er lenkte zugleich die Aufmerksamkeit darauf, daß nach den eingelaufenen Meldungen stellenweise von Gütern über 50 Tsch Getreide an Güter unter 50 Tsch abgetreten worden sei. Diese Getreidemengen müssen ausgeforcht werden.“

Was die Probleme der Viehhaltung angeht, erklärte der Minister, daß in bezug auf die Versorgung mit Fett und Fleisch voraussichtlich keine ernstlichen Störungen eintreten werden.

Besondere Wichtigkeit besitzen die Mästungsverträge, die einzelne öffentliche Körperschaften und Industrieunternehmungen abgeschlossen hätten. Ebenso wichtig seien die nichtmaximierten, aber sehr hohen Jungschweinepreise.

Der Minister lenkte ferner die Aufmerksamkeit der Regierungskommissäre darauf, daß sie die Verwendung von Kraftfutter zentral lenken sollen.

Der Minister kündigte sodann an, daß die Preise für landwirtschaftliche Produkte für das kommende Wirtschaftsjahr auf Grund sorgfältiger Prüfung festgestellt werden. Diese Untersuchungen werden schon in der ersten Hälfte des Jahres durchgeführt und die den berechtigten Interessen der Landwirte entsprechenden Preise werden zeitgerecht festgesetzt werden. An den solcherart bestimmten Preisen wird aber unerhöhterlich

Minister Dr. Josef Varga in Sopron

Herzlicher Empfang auf dem Raaberbahnhof Heute abends MEF-Großversammlung im Kasino

Wieder rückte der Tag heran, wo ein führender Politiker des Landes in die Mauern unserer Stadt kam, um sein Programm als berufener Volksvertreter der Civitas fidelissima im Parlament zu verkündigen. Die lange Reihe von Abgeordneten seit dem Ausgleich zeigt glänzende Namen auf. Trefort, Fabiny, Szilvássy, Solymosy, Klebelsberg, Csáky, um nur einige zu nennen, sind aus der Stadtgeschichte nicht wegzudenken. Blättert man in den Annalen Soprons nach, so knüpfen sich an diese Namen glänzende Errungenschaften, die unseren Vorfahren und schließlich uns zum Nutzen gereichten.

Diesen hervorragenden Abgeordneten schließt sich nun Handels- und Industrieminister Dr. Josef Varga an, zu dem das ganze Land vertrauensvoll aufblickt, und dessen bisherige Tätigkeit als höchster Leiter wirtschaftlicher Belange Ungarns schon schöne Resultate aufweist.

Sopron gewinnt in Handels- und Industrieminister Dr. Josef Varga einen Volksvertreter, der berufen ist, die großen Traditionen Soprons als Wirtschaftszentrum Transdanubiens weiterzupflegen.

In dieser Zuversicht begrüßt die ganze Bürgerschaft Soprons den Parlamentarier anlässlich seines heutigen Besuches in der Stadt der Treue.

Handels- und Gewereminister Doktor Franz Varga, der Abgeordneterkandidat der kön. Freistadt Sopron, traf heute mit dem „Mánás-Király“-Sonderzug am Raaberbahnhof ein, wo er von den Spitzen der Behörden, den MEF-Funktionären und Wählern sowie von den Führern der verschiedenen Körperschaften und Vereinigungen empfangen wurde. Als der Minister — der von Bürgermeister Dr. Michael Soproni-Thurner, Oberhausmitglied Michael Rauner und Universitätsprofessor Dr. Johann Probst sowie zahlreichen Abgeordneten und dem MEF-Landes-Vizepräsidenten Stefan Kóltien aus Budapest nach Sopron begleitet wurde — dem Sonderzug entstieg, braute ihm ein herzliches „Eljen!“ als Begrüßung entgegen. Nachdem Raaberbahndirektor Dr. Eugen Hartmann und Stationschef, Inspektor Vagossy, sowie Oberpolizeirat Johann Gallay Meldung erstattet hatten, wurde der illustre Gast vom Präses der hiesigen MEF-Organisation, Obergespan Paul von Högnéhy, herzlich begrüßt, und zwar im Namen der Stadt Sopron, deren Bürgerschaft zu dem treu sein kann, dem sie die Liebe entgegenbringt und der mit Liebe in diese Stadt kommt. Sprecher ersuchte den Minister, er möge dieser Stadt jene Liebe sichern, die ihm die ganze Bürgerschaft vertrauensvoll entbietet.

„Es ist mein hehnlichster Wunsch“, gab der Minister zur Antwort, „mit jener Liebe und Treue für die Interessen dieser Stadt tätig zu sein, wie ich dies für Szeged getan.“

festgehalten werden, denn es würde dem öffentlichen Interesse zuwiderlaufen, die auf Grund sorgfältiger Untersuchung festgestellten Preise immer wieder neu zu bestimmen.

Zur Sicherung der Bekleidung der Dorfbevölkerung werde eine neue Aktion eingeleitet, sagte dann der Minister, und zwar die Aktion für Belieferung mit billigen Textilwaren. Die Verhandlungen mit den Textilfabriken seien bereits eingeleitet worden. Material für Hemden und Westen, ferner besondere Stoffsorten, die von der Dorfbevölkerung am meisten benötigt werden, werden durch diese Aktion unter dem normalen Preis der Armen

Mit begeisterten Eljen-Rufen wurde diese Erklärung zur Kenntnis genommen. Hernach stellte Obergespan dem Minister die verschiedenen Persönlichkeiten vor, worauf der Minister mit seiner Begleitung ins MEF-Lokal fuhr, wo er vom MEF-Bezirksleiter, Oberhausmitglied Michael Rauner, in einer schwungvollen Ansprache begrüßt wurde.

Nachher begab sich der Minister ins Postpalais, wo er Abteilungsquartier nahm.

12 Uhr mittags begab sich Dr. Josef Varga mit den ihn begleitenden Herren ins Rathaus, und nahm um 1 Uhr an einem engeren Mittagessen im Komitatschause teil.

In den frühen Nachmittagsstunden wird der Handelsminister die MEF-Werkstätte aufsuchen, um hierauf den führenden Persönlichkeiten des hiesigen Glaubenslebens eine Visite abzustatten.

Die Vertreter der Kaufmannschaft, der Gewerbetreibenden, der Industrie und der Arbeiterschaft begrüßen den Minister um halb 5 Uhr im großen Sitzungssaal der Handels- und Gewerbetammer.

Dem Programm des Ministerbesuches gemäß erscheint Handels- und Industrieminister Dr. Josef Varga heute Donnerstag auch bei den Wirtschaftsbürgern und Weinproduzenten, und zwar um halb 6 Uhr abends, im Lokal des Weinschankvereines (Silbergasse 13). Die Mitglieder des Weinschankvereines und des Bauernbundes werden seitens der Vereinsleitung um vollständiges Erscheinen ersucht. Zusammenkunft um 5 Uhr nachmittags.

Dorfbevölkerung zugeführt werden, und zwar im Wege der Hangya.

Zahlreiche Klagen seien wegen der Zufuhr von Sohlenleder eingelaufen. Infolge Unterbindung der Einfuhr von Wildhäuten, bestehe tatsächlich ein gewisser Mangel, aber man werde für die Herstellung entsprechender Mengen von Kunstsohlen sorgen. Bei der Verteilung werde man die kleinen Provinzschuhmacher bevorzugen.

Der Minister lenkte noch die Aufmerksamkeit der Regierungskommissäre darauf, daß er die Sammlung der Leder- und Textilabfälle im ganzen Lande organisieren werde.

Die Großversammlung der hiesigen MEF-Organisation

findet, wie schon angekündigt, heute Donnerstag, halb 7 Uhr abends, im großen Saale des Kasinos statt.

Einleitend spricht der Präses der hiesigen MEF-Organisation, Obergespan Paul von Högnéhy, nach welchem der Reichstagsabgeordneterkandidat unserer Stadt, Handels- und Industrieminister Dr. Josef Varga die Programmrede halten wird. Dieser bringt die hiesige Bevölkerung lebhaftes Interesse entgegen. Außer Dr. Josef Varga werden noch sprechen: der Landes-Vizepräsident der MEF-Organisation Stefan Kóltien (Landespräsident Dr. Béla Lukácsi ist erkrankt und konnte nicht nach Sopron kommen), weiters die Abgeordneten vitéz Imre Martsekényi und vitéz Ladislaus Magasházy, sowie Korporationspräsident Stefan Horváth. Die Großversammlung wird mit dem Kreb eingeleitet und mit der Hymne beendet.

Nach einem nun folgenden Souper im engeren Rahmen begibt sich der Minister um 11.12 Uhr abends mit seiner Begleitung in die Hauptstadt zurück.

Gelegentlich des Budapest Ministerempfanges unterbreiteten die Vertreter der hiesigen Weinbauern u. a. ihre Klage bezüglich der knappen Belieferung mit Kupfervitriol. Der Minister versprach, dieses Jahr, statt 17 bereits 30 Kilogramm Kupfervitriol pro Katastralkoch ausfolgen zu lassen.

In Fragen der Düngerbeschaffung soll gemeinsam mit Bürgermeister Dr. Michael Soproni-Thurner eine befriedigende Lösung herbeigeführt werden.

Mit den Vertretern der Bergarbeiter führte der Handelsminister gleichfalls Besprechungen. Hierbei erklärte er, daß die Herabsetzung der Altersgrenze zwecks Sicherung einer Altersrente noch im Laufe dieses Jahres erfolgen wird.

Ueber Einladung der Bergarbeiterabordnung versprach der Minister, Brennberg, sobald es die Verhältnisse erlauben, zu besichtigen und die weiteren Wünsche der Bergarbeiter entgegenzunehmen zu wollen.

Die Beschwerden, die sich durch langjames Tempo in der Rohlederbelieferung der Gewerbetreibenden ergeben, brachte gelegentlich der Budapest Reise Korporationspräsident Stefan Horváth zur Sprache. Der Minister erklärte diesbezüglich, daß wohl vorübergehende Schwierigkeiten in Punkt Rohlederbelieferung bestehen, die aber durch Inverkehrsetzung von „Kunstleder“, das billiger und fast so gut wie echtes Leder ist, mit einem Schlag behoben werden.

Die Soproner Kaufleute werden ihre Wünsche dem Minister heute nachmittags unterbreiten.

Die Mehl- und Fettversorgung Ungarns war in Budapest ebenfalls Gegenstand einer Aussprache. Diesbezüglich erklärte der Minister, daß die störungslose Mehlversorgung den maßgebenden Faktoren noch vieles Kopfzerbrechen verursachen wird, da zurzeit rund 500.000 Katastral-

joch Akerboden unter Wasser stehen. Diese traurige Tatsache wird sich auf die Erntemenge, respektive Mehlerzeugung logischerweise recht ungünstig auswirken.

Was aber die Fettversorgung der Bevölkerung angeht, so ist diese als gesichert anzusprechen.

Eidesleistung

Unter dem Vorsitz des Wahlpräsidenten, Oberstudienrat Samuel Németh, hielt gestern der Wahlausschuß der kommenden Abgeordnetenwahl die erste Sitzung ab, nach welcher die Abstimmungskommission gewählt wurde. Die Präsidenten und deren Stellvertreter der Abstimmungskommission legten gestern zu Händen des Wahlpräsidenten Samuel Németh den Eid ab.

Vor dem Polizeirichter

Der Polizeirichter der hiesigen Staatspolizei, Polizeirat Dr. Sasváry, verurteilte den Fertörök-Kroisbacher Burtschen Johann Straßner wegen Fahrlässigkeit zu einer Geldstrafe, weil er vor Monaten mit dem Fahrrad die Steinbrücker Einwohnerin Frau M. Gelsei niederstieß, wobei sich die Genannte drei Vorderzähne ausglich.

Wegen Verurteilung eines öffentlichen Standals wurde der hiesige Einwohner Adolf D., der in der Silbergasse mit Jakob N. in Streit geraten war, gleichfalls zu einer Geldstrafe verurteilt. Jakob N. wurde freigesprochen.

Kauf und Verkauf

Es kauften: Joltán Kalmár und Gattin, geb. Da Gács, von Johann Pét und Gattin, geb. Anna Németh, das Haus Nr. 12 in der Fekels-Gasse um 18.000 Pengö; Johann Ughy und Gattin, geb. Sophie Lichtl, von Karl Röd und Genossen, einen Bauplatz auf den Berg-Neckern im Ausmaße von 327 Quadratklaftern um 2000 Pengö.

Diese Woche noch kein Viehmarkt

Wie uns offiziell mitgeteilt wird, kann diese Woche noch kein Soproner Viehmarkt abgehalten werden, sondern erst nächsten Freitag (14. Februar).

Wegen des hohen Schnees auf den Landstragen könnten übrigens keine Tiere aufgetrieben werden.

„ELITE-MOZGO“

Vom 5. bis 6. Februar, Mittwoch bis Donnerstag:

Fekete asszony

Ein wunderschöner französischer Film. — Hauptrollen: Simone Simon, Jean Gabin. Jugendverbot! Vorstellungen um 5, 7 und 9 Uhr.

Soproner Lokalberichte

Sopron, 6. Febr.

Personalnachricht. Sektionschef im Mitterpräsidium, Dr. Ernst Traeger, hält am 9. Februar, anlässlich des religiösen Abends der evang. Hilfsanstalt in Gdör, einen Vortrag.

Todesfälle. In den letzten Tagen sind in Sopron verstorben: Witwe Josef Keller, geb. Elise Weiß, im 83. und Tagelöhner Karl Brunner im 73. Lebensjahre. — Die im Elisabeth-Spital entschlafene Direktorinwitwe Julius Föth wird nach Budapest übergeführt. — Hilfsarbeiter Karl Kerling ist im Alter von 65 Jahren verstorben.

Vom Rathaus. Das städtische Waisenamt hat den Zins Schlüssel der Waisengelder für die zweite Hälfte des Jahres 1940 mit 3.7 Prozent festgelegt.

Selchermeister Dionys Németh gestorben. Gestern starb der bekannte hiesige Selchermeister Dionys Németh. Der Verbliebene war früher Präses der Fachgruppe der Soproner Selcher- und Fleischermeister und Stadtpräsident. Zum Zeichen der Trauer weht vom Rathaus die schwarze Fahne. In dem Toten bestrauert der städtische Bienenarzt Doktor Franz Sántha seinen Schwiegervater.

Der Soproner Photoklub hält Freitag, halb 9 Uhr abends, im Klublokal (Polizeigebäude) eine Zusammenkunft ab, bei welcher Gelegenheit 108 Diapositive von Ernst Radas vorgestellt werden.

Chauffeurprüfung. Vor der hiesigen polizeilichen Fachkommission legte der hiesige Automechaniker Endre Hants die Chauffeurprüfung erfolgreich ab.

Landwirtschaftliches. Das Ackerbauministerium rüchelt an die Landwirte den Aufruf, Delsamen anzubauen, nachdem das Militär und die Industrie dringend benötigt. Die Regierung bezahlt für Delsamen 60, für Sonnenblumenkerne 35, für Sojabohnen 42 und für Rizinuskerne 63 Pengö pro Meterzentner. Dene Landwirte, die Delsamen anbauen wollen, genießen seitens des Ackerbauministeriums weitere Begünstigungen. Näheres im städtischen Wirtschaftsamt.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist ein altbewährtes Hausmittel bei gewohnheitsmäßiger Stuhlverstopfung und ihren Folgeleiden; es ist ein sicher und mild wirkendes natürliches Abführmittel, das bei zahlreichen Krankheitsfällen die Verdauung verbessert und die Exkretion erhöht. Fragen Sie Ihren Arzt!

Ein guter Standpunkt ist es, zum Fotografieren nur die besten Materialien zu verwenden. Deshalb ist die Hauptsache, immer nur bei ganz verlässlichen Firmen einzukaufen. Als solche empfiehlt sich sowohl für Apparate, wie für Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Chemikalien, Lösungen, Lacke usw. die Drogerie Franz Müller, Grabenrund Nr. 52. Langjährige Erfahrung, fachmännische Beratung und größtmöglichstes Entgegenkommen. Telefon Nr. 246.

Die Ziegelgasse ohne Licht! Von Ziegelofenbewohnern und Arbeitern ist die Ziegelgasse stets belebt und nachdem diese Gasse keine elektrische Beleuchtung hat, wäre es aus Sicherheitsgründen notwendig, wenn das städtische Ingenieuramt wenigstens eine Glühbirne hier anbringen lassen würde!

Unfall. Die 36-jährige hiesige Trafikantin Margit Kovácsi stürzte auf der Straße nieder und zog sich einen Armbruch zu. Die Verunglückte wurde ins Elisabeth-Spital gebracht.

Theaternachricht. Heute Donnerstag gelangt die Operette „Die blaue Mazur“ zur Aufführung. Freitag: „Gardeleutnant“, Operette. Samstag: „Die lustige Witwe“, Operette von Lehár.

Die Milchzufuhr aus der Umgebung ist wegen des hohen Schnees fast unmöglich geworden. Die Milchgeschäfte können die Kunden nur rationiert bedienen.

„Das Tier im Menschen.“ Dieser Zola-Roman gelangte gestern abends im „Elite-Mozgo“ der Familie Hartmann zur Vorführung und wird bei Jugendverbot heute Donnerstag wiederholt. Die Handlung ist voll Spannung und zeigt uns den Abgrund, wohin jüdische Liebe — die selbst vor Verbrechen nicht zurückdreht — zu führen vermag. Die Hauptdarstellerin des französischen Filmes ist Simone Simon, der ein besonderes Kapitel gebührt. Ihre herbe Art, ihre Schönheit, sichert ihr einen besonderen Rang. Sie versteht es — einem Weibsteufel gleich — Männer zu bewegen, den ungeliebten, brutalen und eiferfüchtigen Gatten, der um sie einen Mord verübte, beseitigen zu lassen. Ihr Gegenüber ist Jean Gabin, der den Lokomotivführer der Strecke Paris-Savoye recht natürlich spielt und den die schöne „Saverina“ beinahe zum Mörder gemacht hätte... Wer in eineinhalb Stunden einen aufregenden Sittenroman vor seinen Augen vorüberziehen lassen will, möge sich diesen Film ansehen! Recht interessant ist im Beiprogramm die neueste „Ufa“-Wochenschau.

THEATER

„Vig özvegy.“ Operette in 3 Aufzügen von Franz Lehár. Alte, liebe Melodien weckten gestern abends die Erinnerung an die bisherigen Aufführungen, die diese unvergleichlich schöne Operette Lehárs im hiesigen Stadttheater erlebte. Ein fast ausverkauftes Haus sollte den erstklassigen Leistungen von Direktor Unger (Danilo), Ladislaus Szücs (Kamille), Eva Radnóthy (Hanna), Rózi Török (Valencienne), Michael Selmeczy (Mirkó) sowie den übrigen Darstellern reichen Beifall. — Dirigent Bakonji und Regisseur Szücs erfüllten ihre Aufgabe nicht minder gut. — Das Publikum unterhielt sich prächtig bei der Aufführung dieser Operette, die sich hinsichtlich ihres Erfolges würdig an die bisherigen Aufführungen reihte. **U.**

Nur **2.80** Pengö kostet das Monatabonnement unterer Zeitung

Säuberung der Straßen vom Schnee

Einen „Ragen Geld“ kostet die Säuberung der Straßen vom Schnee. Für diesen Zweck muß die Stadt einen neuen Kredit aufnehmen, nachdem die bisherige Summe, die für die Säuberung der Straßen vom Schnee votiert worden ist, aufgebraucht ist.

Über 200 Schneeschauer und Fuhrleute sind daran, die Straßen in der Stadt vom Schnee zu befreien. Am gestrigen Tage arbeiteten zwei städtische Schneepflüge; diese Arbeit muß fortgesetzt werden. Die Umgebung ist von Sopron förmlich abgeperrt. In einzelnen Stellen liegt zwei Meter hoher Schnee, der nur mit Mühe entfernt werden kann. Bis dies nicht geschehen ist, können keine Wagen verkehren.

Auf der Raaberstraße, unweit von der einstigen Rennbahn, ferner unweit von ungarischen Gemeinden stehen drei Autobusse und zwei Privatautos im Schnee. An der Freimachung dieser Fahrzeuge wird gearbeitet.

Der Autobusverkehr ruht noch; auf den Eisenbahnen verkehren die Züge mit Verspätungen.

Wie soll man sich bei der Landung eines Flugzeuges verhalten?

Laut Verlautbarung des Leiters der hiesigen Polizeihauptmannschaft, Oberpolizeirat Johann Gallassi soll man sich bei der Landung eines Flugzeuges wie folgt verhalten:

- 1. Die Polizei oder Gendarmerie soll mit genauer Ortsbezeichnung über die Landung eines Flugzeuges sofort verständigt werden.
- 2. Den Piloten gegenüber möge man sich höflich verhalten, ihnen aber zum Start keinerlei Dienst erweisen, bis nicht die Polizei oder Gendarmerie oder aber ein Organ des Luftschutzes erschienen ist. Bei einem eventuellen Flugzeugunglück ist selbstverständlich den Verunglückten Hilfe zu leisten und beim Lösen des brennenden Flugzeuges möge man mithelfen.
- 3. Piloten oder Passagiere, die eventuell die bei ihnen befindlichen Papiere oder wichtiges Material verbrennen wollen, möge man daran hindern.
- 4. Gegen Personen, die vor dem Erscheinen der Polizei oder Gendarmerie oder aber eines Organs des Luftschutzes beim Ausbessern eines Defektes, Brennstoff liefern oder aber beim Start behilflich sind, wird polizeilich vorgegangen.

„Verbannte Herzen“

Originalroman der „Dobner Zeitung“ von Oswald Strehlen.

11

7. Kapitel.

Zum ersten Male nach langen Fieberwochen und ganz unheimlichen Schmerzen führte man den Kranken an die helle Sonne in den kleinen Garten hinaus.

Matt und hilflos wie ein Kind ließ er sich von den zwei Hausgetreuen führen, die ihn vor mehr als einem Monat in diese Stätte des Friedens getragen hatten.

Vieles war es, was den ehemals aufrechten Büßchen nun zu Boden drückte, aber ein ehrlicher, fester Entschluß lobte aus seinen Augen, als er nun halb genesen unter der blühenden Linde saß. Ich will dafür sühnen, was ich verbrochen habe, und sollte es mein Leben kosten. Ich will den anderen befreien, der meinewegen in Banden liegt, keine Stunde länger will ich warten!

Immer wieder sagte er es zu Schwester Georgine, die sein erstes Außerbettsein mit mütterlicher Teilnahme beobachtete.

„Erst müssen Sie ganz gesund sein“, meinte sie, „dann mögen Sie tun, wozu es Sie drängt!“

In diesem Augenblick klopfte es an die Gartentür.

Der Pförtner öffnete erkaunt der weißhaarigen Frau, die da nach ihrer Tochter fragte, und in wenigen Minuten lagen sich Mutter und Nonne in den Armen.

Der Konvaleszente aber tat einen marktschreiernden Schrei und fiel in die Kniee.

„Hilf Himmel, ein Wunder!“ rief er mit schneeblauen Lippen.

Jetzt erst wandten sich Mutter und Tochter dem Patienten zu, der in Tränen ausgebrochen war. Sie wußten in der Tat nicht, was den jungen Menschen so sehr erschüttert haben konnte, erst als er rief: „Gerade Ihnen, der ich zu so viel Dank verpflichtet bin, wollte ich, Unhold, die Mutter rauben, Ihnen, der ich das schönste Geschenk geben wollte, wenn ich wieder hochgekommen wäre... o, vergeben Sie mir, verzeihen Sie mir!“ begriffen sie ein wenig, was er meinte.

Er kniete mit ringenden Händen vor den beiden Frauen, denen allmählich der ganze tragische Zusammenhang einleuchtete.

Die alte Moltke war trotzdem die erste, die sich gefaßt hatte.

Sie trat zu dem baumlangen Menschen hin und strich durch sein verwirrtes Blondhaar, trotzdem in der Ferne eine sonnenschirmgeschützte Dame auf und ab promenierte, die interessiert herüber sah.

„Ich habe Ihnen verziehen, hab ja selbst einen Jungen in Ihrem Alter ungeschädelt! Vielleicht war es Mangel an Erziehung, daß Sie so weit kommen konnten! Möglicherweise haben Sie früh die Mutter verloren...“

„Verloren?“ Er sah durch Tränen in das schwebende Sonnenlicht. „Kann man etwas verlieren, das man nie gefannt hat!“ schluchzte es dann aus der tiefsten Tiefe seiner Seele.

„Aber Sie müssen doch eine Mutter gehabt haben!“ fragte nun auch Schwester Georgine, die die ganze Zeit her dem Heimatlosen die Güte und das Verstehen

einer solchen erst zum Bewußtsein gebracht hatte.

„Ich weiß nur, daß ich ein Findelkind bin aus dem Norden oben, aus Helgoland...“

War es eine Täuschung, daß der Sonnenschirm der lustwandelfenden Dame am anderen Ende des kleinen Gartens plötzlich zullappte, daß sie schnurstraks ins Haus hineinging?

Kurzum, die drei Menschen waren allein.

„Sie sollen sich nicht erregen“, sagte die Nonne nur leise und führte die Mutter mit sich. Im Abgehen traf sie eine Wittschwester, die sie bat, einzuweichen bei dem Kranken zu bleiben.

Jetzt erst konnte Mutter Moltke berichten, wieso sie nun von Amerika herübergekommen war.

„Erst habe ich alles daran gesetzt, daß der Prozeß gegen den Unschuldigerurteilten wieder aufgenommen wird und dann hat es mich mächtig zu dir gezogen. Wenn man schon mit einem Fuß drüber gewesen ist, freut einen das Leben wieder doppelt!“

(Fortsetzung folgt.)

Erhöhung der Mitgliedsgebühren in der Soproner Gewerbelorporation

(Fortsetzung.)

In der jüngsten Generalversammlung der Soproner Gewerbelorporation unterbreitete Vizepräsident Stefan Molnár den Kostenvoranschlag pro 1941 und gab zur Überraschung der Versammelten bekannt, daß die Mitgliedsgebühren erhöht werden müssen, um das Gleichgewicht des Kostenvoranschlages zu sichern. Mit Rücksicht darauf, daß im Vorjahre die Mitgliedsgebühren nicht reiflos eingezogen sind, entstand ein Defizit, das durch die Aufnahme eines Kredits aus dem Wohltätigkeitsfonds (800 Pengö) gedeckt werden mußte. Referent betonte, daß die Erhöhung der Mitgliedsgebühren auch wegen Erhöhung der Administrationskosten und aller notwendigen Artikel notwendig geworden sei.

Laut seinem Vorschlag sollen die Gebühren wie folgt erhöht werden:

für Meister von 4 auf 5 Pengö pro Jahr;

für Gehilfen von 1.60 auf 2.50 Pengö pro Jahr;

für Lehrlinge von 80 Heller auf 1.50 Pengö pro Jahr.

Abschließend erbat er die sämtlichen Mitglieder, die Rückstände ehestens zu regeln, betonte gleichzeitig, daß die erhöhten Gebühren herabgesetzt werden, sobald sich die Verhältnisse bessern.

Mit Ausnahme des Schneidermeisters Karl Bellák nahmen die Versammelten den Kostenvoranschlag für das Jahr 1941 an. Karl Bellák sand nämlich die administrativen Ausgaben mit der Tätigkeit der WPK nicht im Einklang und bemängelte, daß die WPK für soziale Zwecke im Vorjahre nur 2000 Pengö verausgabte. Bellák bekräftigte ferner, daß die WPK-Leitung auf die Fortbildung der Handwerkergeneration wenig Gewicht legt.

Korporationspräsident Stefan Horváth widerlegte an Hand statistischer Daten die Behauptungen des Schneidermeisters Bellák und wies dessen Angriffe im Namen der WPK zurück. Was WPK im Dienste der Gesamtgewerkschaft leistet, sagte der Vorsitzende, sei er bereit — wenn es die Gewerbetreibenden wünschen — in Sonderreferaten oder Vorträgen zu beleuchten. Behufs Ausbildung der künftigen Generation stehen verschiedene Institutionen zur Verfügung, zu denen man sich bloß melden müsse.

Elektromonteur Josef Horváth legte sich für energische Eintreibung der rückständigen Mitgliedsgebühren ein.

Johann Gábara kam auf die Worte des Karl Bellák zurück und bemängelte, daß sich zu den Fortbildungskursen zu wenig Teilnehmer melden und von einer Fortbildung der Gewerbetreibenden erst dann die Rede sein könne, wenn sich für solche Kurse genügend Hörer melden. Zu den letzten Fortbildungskursen mußten die Teilnehmer förmlich „eingefangen“ werden.

Stefan Molnár betonte, daß die 800 Pengö an den Wohltätigkeitsfonds zurückbezahlt werden, sobald die rückständigen Mitgliedsbeiträge eingezogen sind.

Stefan Horváth sprach über die soziale Tätigkeit der WPK, über die Schaffung von Heilbädern und Erholungsstätten für die Gewerbetreibenden und erbat schließlich, der WPK-Leitung das bisherige Vertrauen bewahren zu wollen. (Schluß folgt.)

Unser Blatt ist in Sopron in sämtlichen Trafiken erhältlich.

Anmeldung zum Monatsbezug erbitten wir Sopron, Deák-tér 56.

Eidesleistung des neuen Außenministers

Budapest, 6. Febr. Der neue Diplomatentgegen Außenminister, Geheimrat Dr. Ladislaus von Bárdossy, legte gestern zu Händen des Reichsverwesers Nikolaus von Sorkhy den Eid ab. Heute übernahm er die Leitung des Auswärtigen Amtes und nahm die Visite der auswärtigen In Berlin und Rom sowie in Belgrad ist man mit der Ernennung des Dr. Ladislaus von Bárdossy zum Außenminister allgemein zufrieden, weil man weiß, daß er die Arbeit im Sinne seines Vorgängers fortsetzen werde.

Willkie vor seiner Abreise bei König Georg

Zürich, 6. Febr. Der Gegenkandidat Willkie wurde vor seiner Abreise aus London von König Georg in einer dreiviertelstündigen Audienz empfangen. Willkie überreichte dem König bei dieser Gelegenheit die Botschaft Roosevelts, die, wie es heißt, von König Georg ebenfalls durch eine Botschaft erwidert wurde.

Japans Lebensnotwendigkeit: die Südsee

Tokio, 6. Febr. Bei der Unterhausansprache über das Generalmobilisierungsgesetz wurde die Forderung laut, daß Japan für die Schaffung eines großasiatischen Lebensraumes entsprechende Maßnahmen im Hinblick auf das Südseegebiet durchführen solle. Der Präsident des Planungsamtes, Minister Hoshino, erwiderte der Presse zufolge, daß Japans Vordringen nach Süden eine Lebensnotwendigkeit sei, da man keinen großasiatischen Lebensraum ohne Sicherung der Rohstoffquellen des Südseegebietes schaffen könne.

Das ist der frühere Bundesgenosse

Wie aus Richy gemeldet wird, ist nach dreimonatiger abenteuerlicher Fahrt der Dampfer „San Francisco“ mit 35 aus Liverpool heimkehrenden französischen Passagieren und etwa 300 demobilisierten französischen Marineangehörigen eingelaufen, die bei den an den Antillen stationierten Flotteneinheiten Dienst getan hatten. Die Mannschaften wurden von den Engländern, vom Fort de France kommend, auf See angehalten und nach Freetown in die Sierra Leone verschleppt, wo sie nach ihren eigenen Aussagen die schlimmsten Martern zu erdulden hatten. Von Freetown wurden sie weiter nach Gibraltar gebracht und erst nach Wochen strengster Internierung wieder freigelassen. Als sie endlich glaubten, von Casablanca aus einen französischen Hafen erreichen zu können, wurden sie wiederum von einem englischen Kreuzer angehalten und nochmals nach Gibraltar in die Internierung zurückgebracht. Erst nach langer Zeit wurde ihnen dann wieder gestattet, in die Heimat zurückzukehren. Diese Heimreise dauerte volle drei Monate. An Bord der „San Francisco“ befanden sich auch die Särge zweier von den Engländern getöteter Franzosen, und zwar eines Verwaltungsbeamten und seiner Nichte. Beide fanden den Tod, als das französische Heimkehrerschiff von einem englischen Kreuzer unter heftiger Maschinengewehrfeuer genommen wurde, obwohl das Schiff gestoppt hatte. Da das Schiff vollkommen unbewaffnet war, konnte es sich keineswegs zur Wehr setzen. Außer den beiden Toten wurden bei dem Überfall noch zwei Personen verletzt, und zwar ein Hauptmann und eine Frau; beide erlitten sehr schwere Verletzungen. Der Fall dieser französischen Heimkehrer hat in französischen Kreisen natürlich eine sehr große Erregung, gleichzeitig aber auch eine tiefe Trauer hervorgerufen.

Wachsende neutrale Mißstimmung gegen die englische Blockade

Die englische Blockade war am Beginn des Krieges als ein Kampfmittel gegen die deutsche Zivil- und Militärbevölkerung gedacht, mit der Absicht, genau wie im Weltkrieg möglichst ohne Risiko den Gegner wirtschaftlich in die Knie zu zwingen. Die Entwicklung brachte es aber mit sich, daß die Blockade weniger das deutsche Volk traf, als vielmehr die kleinen Völker, die sich von England in den Krieg hineinziehen ließen und deren gegenwärtige Lebensmittelnot auf die britische Blockade zurückgeht, bei der man es verweigert, irgendwelche Lebensmittel für die besetzten Gebiete durchzulassen.

In Frankreich ist erst kürzlich in einer amtlichen Verlautbarung auf den wahren Urheber der Lebensmittelknappheit hingewiesen worden. Nun meldet sich auch Belgien zu Wort und beschuldigt ebenfalls Großbritannien der gewollten Aushungerung der besetzten Gebiete. In der belgischen Wochenschrift „Cassandre“ schreibt Paul Colin: „Einerseits gibt es in Amerika mit Getreide und Gefrierfleisch gefüllte Querverhäuser und soviel Kaffee, daß man Tonnen davon ins Meer schütet. Andererseits gibt es in Belgien 8 Millionen Menschen, die nicht allzusehr mit Brot, Fleisch und anderen Lebensmitteln versorgt sind. Zwischen diesen beiden Situationen besteht ein enger Zusammenhang. Wenn diese belgischen Menschen nicht mehr ihre Ernährung sicherstellen können, so deshalb, weil der sehr ehrenwerte Herr Winston Churchill entschieden hat, den Lebensmitteltransport über den Ozean zu unterjagen und die Schiffe, die sich an diese Entscheidung nicht halten wollen, zu versenken. Wir stehen nicht mit England im Kriege; wir führen überhaupt mit niemand Krieg. In dem Kampfe zwischen England und den Achsenmächten spielen wir keine Rolle. Ob wir uns satt essen oder nicht, hat keinen Einfluß auf den Lauf der Ereignisse. Es ist eindeutig klar, daß nur willkürliche Schwierigkeiten die normale Versorgung unserer nichtkriegsfähigen Bevölkerung verhindern können.“ Die englische Weigerung, amerikanische Lebensmittel nach den besetzten Gebieten durchzulassen, dürfte aber nicht nur darauf zurückzuführen sein, daß England fürchtet, die Lebensmittel würden von deutscher Seite beschlagnahmt, sondern man scheint in London auch zu hoffen, durch Lebensmittelknappheit den deutschen Befehlungsbehörden Schwierigkeiten machen zu können, eine Hoffnung, die dadurch etwas getrübt werden wird.



daß man auch in den reichlichen Ländern in zunehmendem Maß, England als den Urheber der Lebensmittelknappheit erkennt.

Aus dem Lebenslauf unseres zukünftigen Abgeordneten

Handels- und Industrieminister Doktor Josef Barga, unser Abgeordneterkandidat, wurde 1891 in Budapest geboren, steht also im 50. Lebensjahre. Seine Studien vollendete er am Budapest Polytechnikum, wo er das Diplom eines Chemiker-Ingenieurs erwarb. 1912 trat er in Dienste des elektrotechnischen Lehrstuhls des Polytechnikums, wo er 1915 das Doktorat erwarb. 1920 nahm der Reichsverweser seine Habilitation zum Privatdozenten zur Kenntnis. 1923 wurde Dr. Josef Barga zum o. ö. Universitätsprofessor ernannt und kurz darauf zum korrespondierenden Mitglied der Akademie der Wissenschaften gewählt. 1939 wurde er zum Staatssekretär im Industrieministerium berufen, 1940 aber zum Handels- und Industrieminister ernannt. Dr. Barga hat seinen Namen durch wichtige Untersuchungen auf dem Gebiete der Ausbarmachung der Braunkohlenteere und des Aluminiums auch in ausländischen Kreisen bekannt gemacht und seine Forschungen wurden durch Staatsmittel wesentlich gefördert. In und ausländischen Fachblättern erschien eine lange Reihe von wissenschaftlichen Abhandlungen, die dem Gelehrten alle Ehre machen. Er ist Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften und wurde für sein erfolgreiches Wirken auch von Se. Durchlaucht, dem Herrn Reichsverweser, ausgezeichnet.

SPORT

In hiesigen Sportkreisen rüstete man sich bereits emsig für die naheende Frühjahrsaison, doch der plötzlich eingetretene enorme Schneefall macht die bereits getroffenen Vorbereitungen zunichte. Die Eishockey-Mannschaft SWS verläßt übrigens ihr Team mit einigen neuen Spielern und es wäre besonders erfreulich, wenn diese die Spielfähigkeit der Mannschaft entsprechend zu fördern imstande wären. Uebrigens wurden folgende Freundschaftsspiele im Monate Februar vereinbart: 9. Februar in Sopron gegenüber der Mannschaft Cellsdömöki BSE oder in Szombathely gegenüber SSKC. 16. Februar gegenüber der Szombathelyer Mannschaft Haladás. Der jetzige Schneefall machte leider einen dicken Strich durch diese Rechnung.

Die südamerikanischen Staaten liefern an die Vereinigten Staaten 18 Millionen Ballen Kaffee.

In Kanada werden jährlich 72.000 Rekruten ausgebildet.

Aus Litauen sind 527 Volksdeutsche in Deutschland eingetroffen.

Marshall Pétain hat beschlossen, daß die Eröffnungsfeier, sowie die anschließenden Beratungen des vor kurzem gebildeten Nationalrates in Lyon stattfinden. Die feierliche Eröffnung wird noch Ende dieses Monats stattfinden. Der Innenminister hat bereits Weisung gegeben, daß für den Nationalrat und seine Kommissionen die notwendigen Räume sowie für die Mitglieder des Nationalrates und deren Familien Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Landes-Kerattok-Organisation hält am 16. d. in Budapest eine Großversammlung ab, in welcher wichtige Probleme beraten werden.

In Indien kam es zwischen Australiern und Militär zu blutigen Zusammenstößen.



Wachtung

Wer hat ausgediebt?

Guter alter Rotwein

Christoph Röd, Szarokői-Gasse 4 (gegenüber dem Holzdepot).

Guter alter Rotwein

Witwe Karl Hofer, Heiligengeistgasse 7.

Guter alter Rotwein

Ludwig Wolfbeiß, Kazinczy-Strasse u. 8.

Guter alter Rotwein

und Guter alter Weißwein

Karl Unger, Kátóczy-Gasse 27.

Guter alter Rotwein

Ludwig Dorn sen., Schlupfergasse 60.

Guter Rotwein

Samuel Bauer, Kleine Gasse 11.

Prima alter Rotwein

Paul Göschl, Kleine Gasse 15.

Prima Rein alter Rotwein

Samuel Zeberer, Hintergasse 16.

Guter alter Rotwein

Franz Vecsika, Baummeister, bei Ferdinand Frank, Feldgasse 10.

Erstklassiger Dedenburger alter Rot- und Weißwein

wird ausgekostet in der Weinprobe des Weinbauvereines, Silbergasse 12.

Ab Freitag

Prima alter Rotwein

Karl Zügn, Säggasse 35.

Der gestohlene Donner.

John Dennis, ein bekannter englischer Kritiker des achtzehnten Jahrhunderts, hatte eine Tragödie „Appius und Virginia“ geschrieben, die im Drury-Lane-Theater in London zur Aufführung kam. Das Stück fiel wegen seiner Langweiligkeit glänzend durch, dagegen wurde ein Gewitter, das im Stück vorkam, und für das der Verfasser eine ganz neue Maschinerie erfunden hatte, stürmisch applaudiert.

Bald darauf sah Dennis eines Abends bei einer Vorstellung von Shakespeares „Macbeth“ im Parterre.

Als er in der Hexenjzene den Donner hörte, sprang er wie angepöbten von seinem Sitz auf und rief: „Bei Gott! Das ist mein Donner! Was sich die Schlingel herausnehmen! Mein Stück lassen sie durchfallen, aber meinen Donner stehlen sie mir und spielen sich damit auf!“

Hochwasserkatastrophe entlang der Donau

Militäreinsatz an den Dämmen — Die Bewohner von Nagytétény fliehen vor der drohenden Gefahr — Der Nebel verhindert das Bombardieren der Eisstöbe — Hochschüler melden sich freiwillig zum Rettungsdienst

Budapest, 6. Febr. Die unheimlichen Wasserfluten bilden noch immer die größte Gefahr für die vom Schicksal so schwer heimgesuchten bedauernswerten Menschen, die entlang der Donau wohnen. Denn die Donau hat einen Wasserstand, der von katastrophalen Verhängnis für Wohnstätten, Siedlungen und Ackerfeld ist. Trotz der drohenden Gefahr muß es aber zur Beruhigung dienen, daß sich die Lage in den letzten Stunden nicht verschlimmerte und daß das Militär, die Feuerwehr und sämtliche Organisationen des Hochwasserhüses mit übermenschlicher Anstrengung am Werke sind, um der unheimlichen Lage Herr zu werden. Seit die Hälfte der Einwohner von Nagytétény verließ fluchtartig die Gemeinde, um den drohenden Wasserfluten zu entinnen und in Budapest mußte ein zweiter Damm errichtet werden, um das

Eindringen des Hochwassers zu verhindern. Um der Eisstauung Herr zu werden, sollte eine Bombardierung der Eisfläche von Flugzeugen einsehen, die aber infolge des dichten Nebels, der sich bis auf 80 Meter auf den Strom niederließ, unterbleiben mußte. Die Flüchtlinge werden von der Hauptstadt in liebevoller Weise aufgenommen und nach bester Möglichkeit untergebracht. Als besonders lobenswert muß hervorgehoben werden, daß sich auch die Universitätskinder freiwillig zu den Rettungsarbeiten meldeten. Wenn auch die Lage keine Verschlimmerung erfahren hat, so ist sie doch immer äußerst gefährlich. Die heutigen Frühmeldungen berichten, daß der Wasserstand der Donau seit Dienstag abends um 8 Zentimeter zurückgegangen ist.

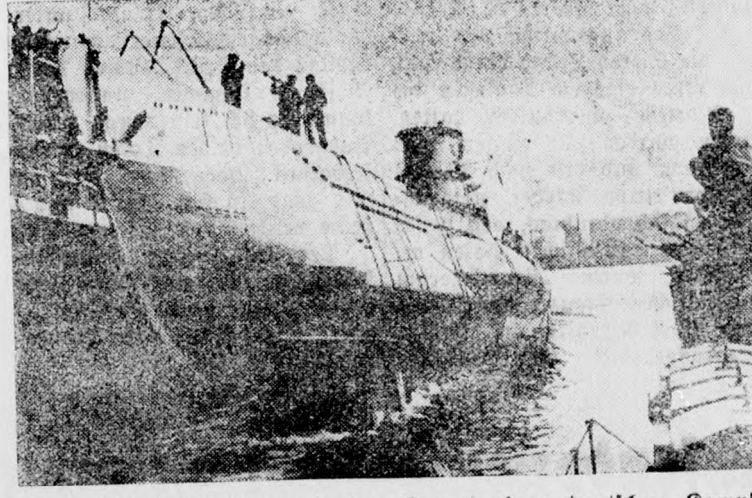


Bild oben: Ein Kameramann in der Kanzel eines deutschen Kampfflugzeuges. — Bild unten: Stapellauf eines deutschen U-Bootes. (A. G.)

Ein deutsches Kriegsschiff versenkte in Abersee 40.000 BRT.

Berlin, 6. Febr. Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt: Ein Kriegsschiff versenkte in Uebersee 40.000 BRT feindlichen Handelsschiffesraumes. Damit hat dieses Schiff insgesamt 110.000 BRT vernichtet. Ein Fernkampfflugzeug versenkte 440

Kilometer westlich Irlands ein bewaffnetes Handelsschiff von etwa 4000 BRT. Ein weiteres Schiff wurde an der schottischen Ostküste durch Bombentreffer versenkt. Kampfflugzeuge griffen gestern zwei stark gesicherte Geleitzüge vor der englischen Südküste mit gutem Erfolg an.

Witwe Dionysius Németh geb. Theresia Szoboda gibt sowohl im eigenen, wie im Namen aller Verwandten und Bekannten tieferschütterter Nachricht vom Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen guten Gatten, resp. Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Verwandten, des Herrn **Dionysius Németh** Fleischhauer und Selcher, Stadtpresident, Kath. Konventsmitglied, Gewerkekorporationsmitglied, Ehrenpräses der Fachgruppe der Soproner Selcher- u. Fleischhauermeister, welcher Mittwoch, den 5. Februar l. J., um 8 Uhr abends, nach langem Leiden und Empfang der heil. Sterbesakramente im 69. Lebensjahre und nach 32jähriger glücklicher Ehe selig in dem Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle des teuren Verblichenen wird Freitag, den 7. d. M., um halb 4 Uhr nachmittags in der Parentationshalle eingesegnet und sodann im neuen kath. Friedhofe zu St. Michael im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe bestattet. Die heilige Seelenmesse wird Samstag, den 8. Februar, um 7 Uhr früh, in der Heiligengeistkirche gelesen. Sopron, den 6. Februar 1941. Ruhe sanft! Frau Stelan Verbényi geb. Irma Németh, Frau Dr. Franz Sántha geb. Helene Németh, Margarete Németh, Dionysius Németh als Kinder; Stelan Verbényi, Dr. Franz Sántha als Schwiegersöhne; Stelan Verbényi jun., Alexander Verbényi, Robert Sántha als Enkelk.

FRANZ JOSEF BITTERWASSER

Der Mord in der König Matthias-Gasse

Heute hat sich die Szombathelyer Einwohnerin Frau Julius Kocis vor dem Zschmeißer-Senat des hiesigen Gerichtshofes in der Raubmordaffäre in der König-Matthias-Gasse Nr. 27 zu verantworten. Frau Kocis hat bekanntlich an der Ermordung des peni. Schuldirektors Franz Fábian teilgenommen, während der eigentliche Mörder: Stefan Fábian später Selbstmord beging. Die Verhandlung dauert zur Stunde noch an.

Im La Manche-Kanal wurde gestern eine Luftschlacht in großem Ausmaße ausgetragen, wobei 17 englische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Der Marine-Staatssekretär der USA hat Griechenland im Wege des griechischen Gesandtschaftsträgers in Washington 30 Jagdflugzeuge älteren Typs geschenkt. Der Gesandte erklärte aber, vom Geschenk keinen Gebrauch machen zu können, da Griechenland moderne Waffen benötige.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, wurde dem germanischen Gesandten in London die Staatsbürgerchaft abgeprochen, weil er in London ein staatsfeindliches Verhalten befandete. Gegen Geistliche, die mit den Aufständischen hielten, wurde das Verfahren eingeleitet.

Volksgruppenführer Dr. Franz Baid richtete bekanntlich an die Gattin des Grafen Stefan Csáky und den Regierungschef Graf Paul Teleki anlässlich des Ablebens des Außenministers Graf Csáky Beileidstelegramme, wofür nun Witwe Gräfin Csáky und Ministerpräsident Graf Teleki telegraphisch dankten.

Oberst Donovan, der Beauftragte Roosevelts, reiste von Ankara nach Ägypten, wo er Beratungen führt.

Für die Herausgabe verantwortlich: Leopold Bayer. Verantwortlicher Schriftleiter: Ignaz Anton Schiller. Druck der Röttig-Romwalter Druckerei A.-G., Sopron, Deák-Platz 56.

FÜLLOFEN

besonders für größere Lokalitäten (Kaffeehäuser, Schulen usw.) geeignet, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung.

RADIO

Freitag, 7. Februar. Wien u. 5.30: R. Musik. — 6: Turnen. — 6.20: Musik. — 7: R. — 8: Turnen. — 8.20: Musik. — 9: R. — 11: Solistenkonzert. — 11.30: Musik. — 12.30: R. Konzert. — 14: R. 15: Musik. — 16: Konzert. — 17: R. — 17.10: Volkswesen. — 18: Vortrag. — 18.15: Musik. — 18.30: Zeitgeschehen. — 19: Frontberichte. — 19.35: Die politische Lage. — 19.45: Die deutsche Luftwaffe. — 20: R. Melodien. — 22: R. Musik. — 0: Nachtmusik.

Die schönsten und grosse Freude bereitenden **GELEGENHEITSGESCHENKE** bekommen Sie bei **JOHANN FREILER** Uhrmacher u. Juwelier **THEATERGASSE Nr. 6.**